

Positionspapier Bad Wiesseer Tagung

HAWs sind für angewandte Forschung und Innovation „Unglaublich Wichtig“

Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWs) stehen wie kein anderer Hochschultyp für Praxis- und Anwendungsbezug und Transfer. Mit ihrer zukunfts- und gesellschaftsrelevanten Forschung sind sie Ideen- und Impulsgeber für kleine und mittlere Unternehmen (KMUs), für die Großindustrie, für zivilgesellschaftliche Akteure, für Einrichtungen aus dem Sozial-, Bildungs- und Gesundheitsbereich und für wichtige Entscheidungsprozesse in Politik und Gesellschaft. Sie sind verlässliche Partner in Forschung und Entwicklung, sind in der Lage, Prozesse kompetent zu begleiten und stellen als Innovationsmotoren prägende Standortfaktoren in ihrem regionalen Umfeld dar.

Die Gesellschaft braucht leistungsstarke, vernetzte und gut in der Gesellschaft verankerte HAWs. Um diese Rolle ganz und mit Aussicht auf den für uns alle wichtigen Erfolg ausfüllen zu können, müssen die HAWs auch vom Bund in besonderer Weise gestärkt werden. Dabei geht es nicht in erster Linie um die Entwicklung dieser Hochschulart oder der einzelnen Hochschulen, sondern um die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft.

Es ist der Dreiklang von Lehre, angewandter Forschung und Transfer, der die Bedeutung der HAWs für unsere Transformations- und Innovationskraft ausmacht. Um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft zu meistern, müssen sie allerdings noch stärker als bisher befähigt werden, diesen wichtigen Beitrag auch leisten zu können. Während die eher grundlagenorientierte Forschung an Universitäten allein über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) jährlich mit über drei Milliarden Euro gefördert wird, fallen die HAW-spezifischen Förderprogramme trotz Steigerungen in den letzten Jahren immer noch viel zu gering aus.

HAWs brauchen zum einen angemessene rechtliche Rahmenbedingungen, wie das eigenständige Promotionsrecht für forschungsstarke Bereiche an HAWs sowie eine Flexibilisierung des Lehrdeputats, zum anderen eine auskömmliche Finanzierung von Forschung und Transfer:

Maßnahme 1: Neues Programm zur Förderung der angewandten Forschung und des Transfers

Auf Basis des Vorschlags der Hochschulrektorenkonferenz (HRK)¹ unter Berücksichtigung des Positionspapiers des Wissenschaftsrats zur „Anwendungsorientierung in der Forschung“² muss die Förderlücke für die angewandte Forschung dringend geschlossen werden. Dies kann durch ein eigenes, sehr offenes BMBF-Programm erfolgen. Nach wie vor ist die Gründung einer Deutschen Transfergemeinschaft (DTG) aus Sicht der HAWs eine geeignete Maßnahme. Es gilt, diese Fördermaßnahme mit mindestens 500 Millionen Euro im Jahr auszustatten. In jedem Fall sollte grundsätzlich bei Förderprogrammen ein ausreichender Overhead zur Finanzierung der notwendigen personellen und sachlichen Infrastruktur vorgesehen werden.

¹ Siehe auch Entschließung des 141. Senats der HRK am 12. März 2019 in Berlin „Förderprogramm Anwendungsorientierte Forschung“ (<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/foerderprogramm-anwendungsorientierte-forschung/>)

² Wissenschaftsrat 2020. Anwendungsorientierung in der Forschung. Positionspapier, Drs. 8289-20

Maßnahme 2: Aufstockung des BMBF-Programms „Forschung an Fachhochschulen“

Das Volumen des bewährten Forschungsförderprogramms muss in den kommenden Jahren von derzeit 75 Millionen Euro pro Jahr auf mindestens 150 Millionen Euro pro Jahr aufgestockt werden. Dabei sollen neben den MINT-Themen weiterhin auch sozial-, bildungs- und gesundheitswissenschaftliche Projekte gefördert werden.

Maßnahme 3: Aufstockung des Bund-Länder-Programms „Innovative Hochschule“

Bei der ersten Ausschreibung überstieg die Nachfrage der HAWs die zur Verfügung stehenden Mittel zum Aufbau von Transferstrukturen um ein Vielfaches. Zur Erhöhung der Zahl der geförderten Hochschulen und zur Verlängerung bereits geförderter, erfolgreicher Projekte müssen die Mittel erheblich aufgestockt werden. Die Maßnahmen kommen unmittelbar den jeweiligen Regionen zu Gute; eine Kofinanzierung durch die Bundesländer ist daher plausibel.

Maßnahme 4: Stärkere Beteiligung der HAWs an der DFG

Nach wie vor fließt aus den Mitteln der DFG trotz nachdrücklicher politischer Appelle ein viel zu kleiner Teil (kleiner als 0,5%!) an HAWs³. Die Beteiligung der HAWs muss dringend verbessert werden. Dazu beitragen können unter anderem eine höhere Repräsentanz in den Gutachtergremien und Fachkollegien, die Aufnahme forschungsstarker HAWs als Vollmitglieder in die DFG sowie die stärkere Berücksichtigung HAW-spezifischer Rahmenbedingungen bei der Begutachtung von Anträgen. Auch neue Einstiegsformate für HAWs sollten geprüft werden.

Zum Hintergrund:

Deutschland und seine Bürger*innen stehen vor großen Herausforderungen, die durch die Coronapandemie gerade in ihrer globalen Dimension noch einmal deutlich sichtbar geworden sind. Die Gesellschaft wird in den kommenden 10 Jahren tiefgreifende Veränderungen erleben. Wesentliche Herausforderungen werden in dem Klimawandel, der Globalisierung, der Digitalisierung, dem demografischen Wandel und nicht zuletzt in der Bewahrung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gesehen. Gerade die Befähigung zur gesellschaftlichen Teilhabe gewinnt dabei als Zukunftsaufgabe für die Hochschulen angesichts der stark beschleunigten Komplexität und Dynamik der Veränderungen deutlich an Bedeutung.

Die HAWs bekennen sich ausdrücklich zu einer breit und divers aufgestellten Hochschullandschaft und tragen aktiv dazu bei, deren Stärken weiter zu stärken. Exzellente Grundlagenforschung in globalen Wissenschaftsnetzwerken ergänzt sich gleichberechtigt mit anwendungs- und transferorientierter Forschung mit regionalen Partner*innen aus der Wirtschaft. Technologieorientierte Disziplinen und die Geistes-, Kultur-, Gesundheits- und Sozialwissenschaften führen ihre spezifischen Perspektiven und Forschungsansätze mit Blick auf die Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen konsequent zusammen. Kunst und Kultur sind integraler Bestandteil der Hochschul- und Wissenschaftslandschaft und werden in allen Entwicklungen mitgedacht und mitgefördert.

Und nicht zuletzt sehen die HAWs ihre besondere Rolle in der Stärkung der Demokratiefähigkeit der Gesellschaft. Chancengerechtigkeit für alle gesellschaftlichen Gruppierungen ist eine Grundvoraussetzung für eine pluralistische, vitale, leistungs- und veränderungsfähige, demokratische „Gesellschaft in beständigem Wandel“.

³ Deutscher Bundestag, 19. Wahlperiode. Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. h. c. Thomas Sattelberger, Katja Suding, Grigorios Aggelidis, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP. Verlauf und Evaluierung der DFG-Förderlinie „Projektabademien“. Drs. 19/12543.